

Die höhere Pflicht.

Roman von Doris Frein v. Spättgen.

(45. Fortsetzung.)

Nach kurzem Schweigen sagte Gerald endlich auffallend hastig und erregt:

„Ich möchte noch einmal anknüpfen an unser soeben gepflogenes, ernstes Gespräch, insbesondere ruft das bedeutungsschwere Wort „aussichtslos“ eine Begehrenheit in mir wach, die tief und gewaltig einsteht in das Leben eines Mannes, den ich — kannte. Namen verschweige ich natürlich, und darum glaube ich keine Indiskretion zu begehen, wenn ich heute einmal Ihre Ansicht mir erbitte. Es berührt eine Sache, die mich — da ich Kenntnis davon erhielt, lange Zeit unausgesetzt beschäftigte.“

Tadjamas kluge Augen ruhten für Sekunden forschend auf des Fremdes männlich hübschem, ansprechendem Gesicht, dann verneigte er sich stumm.

„Versprechungen sind bindend, nicht nur für das Leben, sondern auch über den Tod hinaus. Das wissen Sie und ich, und daran ist nicht zu rütteln“, fuhr Gerald, eine innere Unruhe bestmöglich meisternd, noch lebhafter fort. „Aber nehmen wir an, jener Mann fühlt sich auch gebunden, ohne daß er jemals ein Versprechen gab! Er ist ein Grübler, Zweifler, ein Pessimist geworden und opfert sein Lebensglück jenem düsteren Phantom.“

„Handelt es sich um eine Frau — ein Mädchen?“ fragte der Japaner zögernd. „Gerald's Blicke verdüsterten sich, und halb widerstrebend, als ob er sich ein

schweres Bekenntnis von der Seele heruntersprechen sollte, erwiderte er leise: „Die verstorbene Gattin — jenes Mannes fühlte keine Sympathien für — eine — ja, sie verzehrte sich in maßloser Eifersucht — ohne jeglichen Grund, und“... Der Erzähler stockte.

„Und hat vor ihrem Ende ein Verlangen gestellt, Wünsche geäußert, die, falls erfüllt — ein Menschenglück vernichten“, fiel Tadjama ihm rasch ins Wort, wobei die dunklen Augen eigentümlich blitzten. „Was Sie für ein guter Menschenkenner sind!“ gab Gerald befangen und ausweichend zurück.

„Das Leben ist der beste Pädagoge, Solten! Aber nun liegt Ihnen daran, zu wissen, wie ich über dergleichen Dinge denke?“

„Ihr Urteil erscheint mir immer uneinflößlich und gerecht.“ Der Japaner saß, die gelben, mageren Hände über dem Knie gefaltet und schaute wieder nach dem Fujisama hinauf, dessen Umrisse sich jetzt in schönster Klarheit vor dem blauen Horizont abzeichneten. Man hätte meinen können, er bete; oder wollte er sich für diese bedeutungsvolle Antwort sammeln? Ahnte er vielleicht, daß das Schicksal von zwei ihm lieb und wert gewordenen Menschen davon abhing? —

Obgleich fiebernde Erregung in Gerald tobte, unterbrach er die Stille doch mit keinem Wort.

Endlich wandte ihn Tadjama das Antlitz zu; glücklicher Seelenfrieden und Verklärung breiteten sich darüber aus.

„Ich möchte Ihnen ein Märchen erzählen, Solten. Wir Japaner sind für Märchen sehr empfänglich und wenden sie im praktischen Leben oft als Gleichnisse an. Wollen Sie es hören?“

„Ich lasse mich gern von Ihnen belehren“, versetzte Gerald freundlich, indes, als ob ihm das Sprechen schwerfiel, langsam und gepreßt.

Und Tadjama begann: „Es war einmal ein alter König, egoistisch und herzlos, der Liebe nichts in der Welt als seinen großen Reichtum, seine Edelsteine und sein Gold. Als er den Tod herannahen fühlte, bat er den einzigen Sohn, diese, während eines langen Lebens gesammelten, unermesslichen Schätze mit ihm zu begraben, weil er sonst nicht Ruhe und Frieden finden könne im Grabe. Da der alte König nun gestorben war, kam das Volk jammernd und klagend zum jungen König. Eine Hungersnot sei ausgebrochen, und es bat und flehte um Lebensmittel und Brot. Doch der junge König war traurig, weil er des Vaters letzten Wunsch erfüllen wollte und darum nicht zu helfen vermochte. Das Volk zog murrend von dannen, und immer größer wurde die Not. Da trat ein alter Weiser zum jungen König, und der König fragte ihn: „Ist es nicht meine Pflicht, das Volk abzuweisen und mein Herz zu verhärtet, um widerspruchslos das zu tun, was mein Vater bestimmt hat, damit er Ruhe und Frieden finde im Grabe?“ Der alte Weise aber schüttelte sein Haupt und sprach: „Wie kann ein unberechtigter Wunsch verpflichten, wie kann es höhere Pflicht sein, Reichthümer zu begraben, anstatt dem darben den Volke zu helfen und des Landes Not zu lindern? Die höchste Pflicht auf Erden besteht darin, anderen zu dienen, anderer Glück zu begründen. Das edelste Gut, der größte Schatz ist unselbstsüchtige, opferwillige Liebe, und sie vergraben, hieße ein Räuber sein am Frieden jeder Menschenseele, die dir vertraut.“

Der Japaner schweig.

„Und weiter?“ fragte Gerald, während seine Brust heftig auf und nieder wogte und jeder Muskel des kraftvollen Körpers zu vibrieren schien.

„Das Märchen ist zu Ende“, entgegnete er ersterer tieferst.

„Und die Moral? Warum sprechen Sie nicht offen und rückhaltslos, Tadjama?“

Angst und Ungeduld klang durch Gerald Solten's schwankendes Organ.

Abermals schaute der Freund nach dem Gipfel des Fusijama hinauf, welcher selbneegekrönt nun in rosenrotem Lichte schimmerte, dann versetzte er seltsam weich:

„Und die Liebe ist die größte unter ihnen! — So steht es im neuen Testament Ihrer heiligen Schrift. Ich habe den Wortlaut desselben oft und viel studiert. Man muß die Liebe hüten als größtes Kleinod, Kleinod, denn das Leben ist so arm an wahren Werten. Wenn — jenes Mädchen, von dem Sie sprechen, diesen Mann liebt, so wäre er ein Tor, ja, ein verblendeter Narr, der einem Wahne nachjagt und das unbestrittene Recht der Lebenden mit Füßen tritt!“

Gerald war emporgesprungen und lehmte sich wieder über die Brustung.

Mit starren Augen, die aber nichts von allem um ihn her, nichts von der vor ihm ausgebreiteten Naturschönheit zu sehen und zu erkennen vermochte, weil sie voll Tränen schwammen, blickte er ins Leere.

Die Liebe! Allmächtiger Gott, wie nützte er doch Jahre und Jahre gegen diese stumme, immer heißer werdende Liebe angekämpft, gerungen hatte er mit ihr als seiner ärgsten Feindin und sie dann endlich, wie jener alte König, dieses höchste irdische Gut, diesen Schatz im tiefsten Busch vergraben! Und dort dieser, von der Wahrheit und allem Edlen durchglütete

Mann sagte ihm nun, daß er ein verblendeter Tor sein würde, wenn —

Reinette! Wie durch einen Zauberspiegel hervorgerufen, gaukelte ihm plötzlich seine widerregte Phantasia das Bild des holden Mädchens vor den Sinn. Deutlich sah er es, im Moment des Abschiedes an der Bahnstation, sah den letzten, langen Blick, die Todesblässe der süßen Züge, und ein Jauchzen, ein Wonnetaumel raste durch seine Brust. War er wirklich von einem Wahne verblödet gewesen oder hatte er sein Herz verdorren lassen all die lange Trennungszeit? Was bedeutete ihm denn die kleine Episode in Tadjamas Elternhaus, was Kōhanna, die niedliche Japanerin? Nicht einmal flüchtiges Gefallen war es gewesen, eine Art narkotisches Mittel nur, das den brennenden Schmerz stillt, nichts anderes, und niemals hatte sein Benehmen, sein Blick ihr zu Hoffnungen Veranlassung gegeben, die zu erfüllen außer seiner Macht lagen.

Darum ging er. Wohin? — In die weite Welt! Steuerlos wollte er sein Lebensschifflein von den Wellen des Zufalls treiben lassen.

Und nun, in letzter Stunde, kam es ähnlich einem Fieber über ihm. Gleich einem Menschen, der jählings aus tiefster Finsternis zum Licht erwacht, so ersah er sein Leben wieder lebenswert, die Zukunft nicht mehr verschleiert und grau.

Wollte, könnte er jetzt nicht arbeiten und schaffen? Leuchtete ihm nicht ein herrlicher Daseinszweck voran? Eine Riesenkraft erwachte in seiner Brust. —

(Fortsetzung folgt.)

Banco Allemão Transatlantico
Gegründet: 1886 :: Zentrale: Deutsche Ueberseeische Bank :: Gegründet 1886
Vollingezeichnetes Kapital 30.000.000 Mark — Reserven ca. 9.500.000 Mark
Rio de Janeiro ■ S. Paulo ■ Santos ■ Petropolis

Empresa de Navegação Kospeke
Der National-Dampfer 1972
ANNA
mit zwei Schrauben und elektrischer Beleuchtung versehen, geht am 10. Mai von Santos nach Paranaguá.

Zerrenner, Bülow & Co.
SANTOS Importeure S. PAULO
Caixa Postal No. 1 Caixa Postal N. 93
Lokomobilen Floether die einfachsten und wirtschaftlichsten
Stacheldraht
Zement „2 Hämmer“
Formicoida Possante

DEPOSITO NORMAL
Normal
1906
GEGRÜNDET 1878
Neue Sendung eingetroffen:
Pará-Nüsse

CONTINENTAL Pneumatiks und Vollreifen für Automobile und Wagen
Saurer Last-Automobile ■ Benz Personen-Automobile
Grösstes Lager in Zubehörrteilen für Automobile
STEINBERG, MEYER & Cia.

Cervejaria Germania
Telephon N. 15. Bom Retiro — Caixa do Correio 119
SAO PAULO — RUA DOS ITALIANOS No. 22, 24, 26, 28, 30 — SAO PAULO
empfehlen ihre bekannten, wohlbekömmlichen Biere zu folgenden Preisen:

Charutos Dannemann
Guarany
Jasmin
Perlitos
Risonhos
Sem Rival
Victoria

Restaurant Progridior
von Leiroz & Livreri
Rua 15 de Novembro No. 38 — S. PAULO
Erstklassige Küche

Ao Ponto do Viaducto
Rua Libero Badaró 34-A — Telephon 1575
Täglich frische „Creme Suisse“, — Holländer- und Minas-Käse.

LION & Co.
Grosses Lager von
Stahlträgern und Stahlschienen
für Banten und für Leitungsposten geeignet.

CASA MIEHE
Rua São João 279
Telephon N. 748
Neu eingetroffen ein grosses Sortiment in:
gebäkelten, wollenen
Kinderjäckchen
Erstlingsschuhen
Kindermützen
Kinderkleidchen
sowie Damenpaletots

Köchin für Santos
gesucht. Lohn ca. 80\$000. Näheres
Rua Sto. Antonio 58, Santos.

Dr. Worms
Zahnarzt
Praça Antonio Prado No. 8
Caixa „4“ — Telephon 2657
1030 Sprechstunden 8—3 Uhr

Iris-Theater
Rua 15 de Novembro
SÃO PAULO
Kino-
Vorführungen
mit abwechslungsreichem Programm.
Jeden Abend Vorführung
sensationaler Lichtspiele.

